

Anständige Frauen



Emilie Mataja erzählt in diesem Roman von Frauen, die sich nicht schuldig fühlen für das, was sie wollen. Von Frauen, die klug, mutig, unbeugsam, skandalös und in keiner Weise anständig sind. Sie erzählt von Adeligen und Dienstboten, die um die Gunst des Grafen buhlen, denn im Spiel um Titel und Prunk sind alle auf sich allein gestellt! Beim Lesen fühlt es sich an wie ein Blick hinter die Kulissen einer Welt, die glänzt, aber nur aus der Ferne verlockend ist. Christine, die Kutscherstochter, trägt eine Sehnsucht in sich, die fast körperlich spürbar wird. Der Wunsch, einmal nicht am Rand zu stehen, sondern im Zentrum. Nicht zu dienen, sondern gesehen zu werden. Ihr Traum, Gräfin zu sein, auch nur für einen Tag, wirkt zunächst naiv, doch dahinter steckt ein tiefes Bedürfnis. Als Graf Alexander Murány zurückkehrt, öffnet sich für Christine ein Spaltbreit die Tür zu dieser anderen Welt. Und genau hier entfaltet der Roman seine eigentliche Kraft, in der Spannung zwischen Verlangen und Vernunft, zwischen gesellschaftlichen Grenzen und persönlicher Hoffnung. Die Affäre wirkt nicht wie ein romantisches Märchen, sondern wie ein gefährliches Spiel, in dem Christine mehr riskiert, als sie selbst begreift. Was mich besonders berührt, ist die Art, wie Christine trotz aller Illusionen eine stille Klarheit bewahrt. Sie weiss, dass sie mit Feuer spielt, und doch kann sie nicht anders. Für mich weniger ein historischer Roman als ein feinsinniges Porträt einer jungen Frau, die sich nach Freiheit sehnt und dabei entdeckt, wie hoch der Preis für einen einzigen Tag im Licht sein kann.

Emilie Mataja, Anständige Frauen, Haymon Verlag, 02.04.2026, 328 Seiten, Fr. 37.90